#6 wie kann ich im job meinen glauben leben?

Der Auftrag, den Jesus uns gegeben hat

glauben – ein gesprächs+hema im job?

Ziel

In diesem Kapitel soll es darum gehen, wie wir lernen können, **am Arbeitsplatz unsere christlichen Überzeugungen zu vertreten und zu leben**. Dazu wollen wir uns auch anschauen, wie Jesus mit Menschen über geistliche Dinge sprach.

Gebet für das Treffen

Eine Geschichte zum Start

Sandra räumte gerade die Abstellkammer im Büro auf. Sie fand eine ganze Reihe von Dingen, die nicht mehr gebraucht wurden, aber noch ganz in Ordnung waren. Es widerstrebte ihr, sie wegzuwerfen, deshalb überlegte sie, wo die Sachen noch von Nutzen sein könnten.

„Du gehst doch zur Kirche, Daniel, oder?“ fragte sie.

„Ja, wieso?“ antwortete Daniel.

„Hier sind etliche Dinge, die wir loswerden wollen, aber ich möchte sie nicht wegwerfen. Vielleicht könntest du sie mit in deine Kirche nehmen und nachfragen, ob sie jemand gebrauchen kann?“

„Ja, kann ich machen. Aber warum bringst du sie nicht selbst in die Kirche gegenüber?“

„Bloß nicht, ich würde tot umfallen, wenn ich da hineingehen müsste.“

Daniel wusste nicht richtig, was er darauf antworten sollte, aber es wäre eine gute Gelegenheit gewesen, etwas von Jesus zu erzählen. Als er Stunden später darüber nachdachte, fielen ihm tolle Dinge ein, die er hätte sagen können, und es tat ihm leid. Kurz darauf wechselte Sandra den Arbeitsplatz, und an ihren letzten Arbeitstagen war Daniel krank. Deshalb rief er im Büro an.

„Sandra, ich habe mich gefreut, dich in den letzten paar Monaten kennenzulernen. Du warst mir eine große Hilfe, als ich im Büro anfing“, sagte Daniel. „Du wirst mir fehlen.“

„Danke, ich werde dich und die Kollegen auch vermissen“, entgegnete Sandra.

„Und übrigens: Ich finde, du brauchst keine Angst davor zu haben, in eine Kirche zu gehen. Ich garantiere dir, dass du dort nicht tot umfallen wirst.“

„Ich weiß schon. Meine Schwiegereltern laden mich auch immer zum Gottesdienst ein.“

Sie plauderten noch ein wenig, und Daniel war froh, dass er wenigstens den Gedanken, dass Kirche doch kein fürchterlicher Ort war, als Samen in Sandras Leben hineinlegen konnte.

Austausch

15 Min

Denken Sie einmal an die letzten Arbeitswochen zurück. Hatten Sie da die Gelegenheit, anderen etwas von Ihrem Glauben an Jesus zu erzählen? Wenn ja, wie? Hätten Sie etwas anders machen können? Mutiger sein oder lieber abwartend und zuhörend?

wie jesus mit menschen sprach

Jesus und die Frau aus Samarien

Als nun Jesus erfuhr, dass den Pharisäern zu Ohren gekommen war, dass Jesus mehr zu Jüngern machte und taufte als Johannes – obwohl Jesus nicht selber taufte, sondern seine Jünger –, verließ er Judäa und zog wieder nach Galiläa. Er musste aber durch Samarien reisen. Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. Da spricht die samaritische Frau zu ihm: Wie, du, ein Jude, erbittest etwas zu trinken von mir, einer samaritischen Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. – Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du erkenntest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, du hast doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? Bist du etwa mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Söhne und sein Vieh.Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. Spricht die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen! Spricht er zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her! Die Frau antwortete und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus spricht zu ihr: Du hast richtig gesagt: »Ich habe keinen Mann.« Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du recht gesagt. Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. Jesus spricht zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir aber wissen, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet. (Johannes 4,1–26)

10 Min

Wie kommen Jesus und die Samariterin ins Gespräch? Welche Fragen stellt Jesus und welche Antworten gibt die Frau?

Es war sehr ungewöhnlich, dass Jesus mit einer samaritischen Frau sprach. Die Samariter waren ein Mischvolk aus Juden und Heiden. Zu der Zeit von Jesus herrschte **bittere Feindschaft zwischen Juden und Samaritern.** In der Regel mieden die Juden Samarien auf ihren Reisen, indem sie einen Umweg machten, den Jordan überquerten und am anderen Ufer des Flusses vorbeizogen. Außerdem hielten die Juden alle Samariter für „unrein“. Deshalb konnte/wollte kein Jude ein Trinkgefäß benutzen, das ein Samariter verwendete.

In Vers 13 bezieht sich Jesus noch einmal auf die physischen Bedürfnisse der Frau, aber dieses Mal gibt er eine geistliche Antwort auf ihr Problem. Wie reagiert die Frau darauf?

Ich bin seit siebzehn Jahren berufstätig, aber erst letztes Jahr habe ich erkannt, dass mein Arbeitsplatz mein Dienst ist … (Mark Greene, Supporting Christians at Work)

Von Gott erzählen – neue Wege?

10 Min

Was geschieht, wenn Sie bei der Arbeit Glaubensthemen zur Sprache bringen?
Sehen Sie eine Möglichkeit, wie Sie im Gespräch mit anderen physische (schon bewusste) Bedürfnisse als Brücke verwenden können, um geistliche (vielleicht noch unbewusste) Bedürfnisse anzusprechen? Wie können Sie an der Lebenswelt Ihrer Kollegen anknüpfen, ohne christliche unbekannte Begriffe zu verwenden?

Wie wir uns verhalten sollen

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. **(Philliper 2,3–5)**

Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt. **(Kolosser 4,5–6)**

Inwiefern gehört es zusammen, wie Sie sich auf der Arbeit verhalten und wie Sie von Ihrem Glauben erzählen?

Dreiklang: Beten, lieben, reden

Praktizieren Sie den Grundsatz: Bete, liebe, rede.

Beten Sie für die Menschen in Ihrer Umgebung. Jetzt im Stillen und jeden Tag.

Zeigen Sie Ihnen Ihre **Liebe, Anerkennung** und **Anteilnahme**, indem Sie sie z. B. zu einer Tasse Kaffee oder zum Essen einladen, viel zuhören und sie mit freundlichen Worten ermutigen.

Reden Sie mit ihnen über das Evangelium, laden Sie sie z. B. zu einem **Vortrag** oder **Gottesdienst** ein, schenken Sie ihnen ein passendes Buch.

Die Saat des Glaubens

Der Inhalt des Evangeliums ist unveränderlich, aber die Art und Weise, wie wir von Gott erzählen, **verändert sich**. Wie Jesus können wir **Gemeinsamkeiten** nutzen, die uns mit anderen Menschen verbinden, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Wenn wir **Fragen stellen,** um ihre **Bedürfnisse** zu erfahren, hilft uns das dabei, etwas Relevantes über unsere Beziehung zu Jesus weiterzusagen.

Erfolgreiches Weitergeben des Evangeliums bedeutet: die **Initiative ergreifen**, um andere durch die Kraft des Heiligen Geistes **zu lieben; bereit sein,** ihnen etwas von Christus zu erzählen und die Ergebnisse Gott zu überlassen. Wir streuen die Samen aus, er sorgt für das Wachstum.

Oft denken wir, wenn wir anderen Menschen Gott näherbringen wollen, nur an Gespräche. Aber Gebet und ein wertschätzendes faires Verhalten sind mindestens genauso wichtig. **Wenn unser Verhalten und unsere Worte zusammenpassen, sind wir authentisch.**

Was brauchen Ihre Kollegen?

10 Min

Mit welchen Problemen kämpfen Ihre Kolleginnen und Kollegen?

Zu welchem von ihnen haben Sie die persönlichste Beziehung?

Was könnte der nächste Schritt sein, um bei diesem Menschen gute Samen auszustreuen?

Gebet für das Treffen

Beten Sie als Gruppe gemeinsam. Jeder, der möchte, kann für die Person auf der Arbeit bitten, die er gerade auf dem Herzen hat. Beten Sie für passende Gelegenheiten, Mut und Weisheit, wie sie Ihr Gegenüber erreichen können.

Wenn Sie tiefer ins Thema einsteigen möchten und einen Weg suchen, wie Sie Gottes gute Nachricht so weitergeben können, dass es zu Ihnen passt, dann lesen Sie:
Evangelisation: Ein Lebensstil von Jim Petersen oder D*as Evangelium weitersagen* von Hauke Burgarth. Sie finden dort praktische Ideen und Ermutigung für das Weitersagen des Evangeliums.